

# Selbstrealisation ist Weltrealisation

## Frauen »an die Macht«? Vergiss es!

VON CHRISTINA KESSLER

Die neue Spiritualität ist der Vermarktung zum Opfer gefallen und hat ihre Chancen vielleicht schon verspielt. Nur ein netteres Patriarchat zu erschaffen, soll das alles sein? In diesem System hilft es nichts, wenn Frauen an die Macht kommen. Stattdessen müssen wir, Frauen wie Männer, einen Zugang zum wilden Denken wiederfinden und zur »Innenansicht der Wirklichkeit«, dann sind Selbstrealisation und Weltrealisation dasselbe

Geradeheraus und ohne ein Blatt vor den Mund zu nehmen: Ich glaube weder an eine Spiritualität, in der die Frauen »an die Macht« kommen, noch an eine weibliche Spiritualität. Spiritualität als innere Wissenschaft ist von Natur aus weiblich. Sie steht für das Weibliche im Menschen ebenso wie für die Innenansicht der Wirklichkeit. Eher würde ich sagen, dass wir uns im Verlauf des Patriarchats den Zugang zur Spiritualität, zum Weiblichen, verbaut haben. Mit der Folge, dass sich auch die Intuition (*intueri*, lat. – hineinblicken) nicht in gleichem Maße entwickeln konnte wie der Intellekt, und das war bei Männern ebenso der Fall wie bei Frauen. Ich meine echte Intuition, wirkliche Einsicht, Durchblick bis auf den Grund. Das

haben nach wie vor nur wenige Menschen, sonst gäbe es nicht so viele Probleme.

### Im Dualismus gefangen

Was die Welt braucht, ist eine neue Anerkennung des Weiblichen *in allem!* In jedem. In uns. *Kollektiv!* Frauen sind darin nicht automatisch stärker als Männer, sie tun sich damit genauso schwer, nur auf andere Weise. Wir sind alle Kinder des Patriarchats und bis in die Fußspitzen patriarchal konditioniert. Die Frage nach einer weiblichen Spiritualität selbst entstammt dieser Konditionierung; ihr typischstes Merkmal ist ja gerade dieses ewige Entweder-Oder. Solange wir in einem dualistischen Raster gefangen sind, wird es keine echte Spiritualität geben. Spi-

ritualität zielt auf Einheit, Ganzheit ab, auf das Transzendieren der Gegensätze zu etwas Neuem. Es geht nicht um Männer oder Frauen. Es geht um eine völlig neue Bewusstseins- und Beziehungskultur.

### Das wilde Denken

In *Connection* habe ich über das wilde Denken geschrieben. Ich meine damit ein analoges, holografisches Denken, das nicht in einzelnen Teilen, Subjekt – Objekt, sondern relational, prozesshaft denkt und jede aktuelle Situation mit der kosmischen Ordnung in Zusammenhang bringt. Nur dieses Denken ist in der Lage, das Entweder-Oder zugunsten eines natürlichen Sowohl-als-auch zu überwinden. Nur dieses Denken lässt uns herausfinden, wann wir uns wohin richten sollen – nach innen oder nach außen – und unter welchen Umständen wir Geist oder Materie Rechnung tragen müssen.

Das wilde Denken ist das natürliche Gegenstück zum Rationalen, welches stets in Gegensatzpaaren denkt und für die Außenansicht eingerichtet ist. Für die inneren, geistigen Räume brauchen wir ein Innendenken! Hier liegt das eigentliche Handicap, denn wir Westler können gar nicht mehr wild denken. Wir können uns nicht einmal etwas unter wildem Denken vorstellen. Unser linkshirniges Bildungssystem hat uns das Einheits-Denken und das Gespür für das unsichtbare Beziehungshafte gründlich ausgetrieben. Wildes Denken scheint nur noch bei den letzten Naturvölkern vorzukommen. Wir sind dermaßen verkopft, dass wir uns Spiritualität einbilden, sie aber nicht leben. Wir sind Schauspieler, wir tun als ob, aber dieses Spiel ist nicht echt. Wollen wir kollektiv dorthin zurück, zur Wahrheit, steht uns allen ein Richtungswechsel, eine radikale Metanoia bevor. Wer diesen Richtungswechsel geschafft hat, weiß, was ich meine. Denn dort innen finden wir das Ungetrennte, allem Gemeinsame, das Universale, Verbindende mit seinem weichen, umarmenden – weiblichen – Charakter und seiner gnadenlosen Stringenz, die nichts anderem als ihrem eigenen Gesetz gehorcht.

### Spiritualität als Unterhaltung

Ich glaube an ein neues Bewusstsein, verbunden mit einer neuen Bewusstheit für die innere Ordnung der Dinge, für das, was die Welt und uns selbst im Innersten zusammenhält. Dafür trete ich ein. In der spirituellen Ecke, wie sie sich in den letzten Jahren gestaltet, wird es mir jedoch zunehmend mulmig und eng. Dort fühle ich mich eingesperrt, unfrei und fehl am Platz. Ich kann all die Versprechungen, das Aufgebaute, Spektakuläre nicht mehr aushalten und am wenigsten das scheinheilige Getue. Ich lehne den Markt ab, der sich um die neue Spi-

ritualität aufgemotzt hat, weil er nach einer seichten, wohlklingenden, beschönigenden Tour verlangt, und die Herausforderung im Banalen erstickt. Ich finde es beschissen, dass selbstgefällige Meister mit einem Riesen-Werbeaufgebot die Massen mit einer Hausfrauen-Spiritualität bedienen, die für mich unakzeptabel ist, weil sie vom Eigentlichen ablenkt. Eine solche Spiritualität besitzt keine transformative Sprengkraft, sie ist Unterhaltung, Hobby.

### Nur ein netteres Patriarchat?

Und die Religionen? Selbst wenn sie sich innovativ geben und zum Teil gute Fürsprecher haben, sind sie nur noch Relikte einer vergangenen Zeit, denen es um die Anbetung der Asche, nicht aber um die Weitergabe des Feuers geht. Ani Jinpa Lhamo, buddhistische Nonne und Übersetzerin meiner Bücher, sagt

Spiritualität als innere Wissenschaft ist von Natur aus weiblich, und für diese inneren, geistigen Räume brauchen wir ein Innendenken

dazu: »Die Religionen und alle Traditionen, die auf sich abgrenzenden institutionalen Mustern aufgebaut sind, sind dabei, sich in den Schwanz zu beißen, und jaulen, weil es weh tut. Weil sie erkennen, dass die alte Party vorbei und der Wandel unaufhaltsam ist, wollen sie die Kontrolle behalten, so gut es geht, um ihre Eliten hinüberzuretten. Allenfalls sind sie zu einem »netteren Patriarchat« bereit. Dumm nur, dass sie dabei – wie die politischen und wirtschaftlichen Eliten sowieso – auch korrupt und gewalttätig werden. Auch die östlichen Spiris wollen letztendlich nur die alte Gesellschaftsordnung aufrechterhalten. *Social pacification*, ein netteres Patriarchat.« Ist weibliche Spiritualität etwa das – dieses nettere Patriarchat?

### Ende der Denk-Ära

Manchmal frage ich mich, ob die neue Spiritualität ihre Chancen nicht bereits verspielt hat, gerade weil sie von einer beabsichtigten Gefälligkeit regiert wird. Wie alles andere auch ist sie einer totalitären Vermarktungsmaschinerie zum Opfer gefallen. Wie vor ihr die Religionen, landete auch sie in der Falle eines uns alle beherrschenden trennenden Paradigmas. Trennende, elitäre, macht- und egoanfällige Formen werden niemals in der Lage sein, ihre eigentliche spirituelle Aufgabe zu verwirklichen. Die Denk-Ära selbst, in der das Heilige und das Profane, Geist und Materie zwei verschiedenen Bereichen zugeordnet wurden, muss ein Ende haben!

### Neue Bildung

Ich glaube, wir brauchen ein selbstverständliches universales Bewusstsein und eine Bildung, die es jedem Menschen ermöglicht, den Weg der Selbstrealisation zu gehen. Einfach deshalb, weil wir verloren sind, wenn wir nicht lernen, aus der Überfülle an Informationen blitzschnell zu synthetisieren und im Gegensätzlichen das Gemeinsame, im Besonderen das Universelle erkennen. Wir brauchen die Anerkennung eines neuen Tiefen-Verständnisses, in dem Gott, Götter, Engel und alle himmlischen Wesen endlich als das erkannt werden, für was sie als Symbole stehen: Bewusstsein, eine implizite Ordnung, die man, sobald man sich mit ihr verbindet, als Liebe und Inspiration erfährt (»da spricht etwas in mir«). Und die man, ob man will oder nicht, zu respektieren hat, weil sie die Grundlage des Lebens

bildet. Ist das so schwer? Braucht es dazu diesen ganzen Götzen-Zirkus – heute noch?

### Verantwortung übernehmen

Vielleicht wollen wir ja aber noch gar keine echte »Erleuchtung«. Denn das hieße ja, dass uns plötzlich die Verantwortung zufiele für dieses Leben. Lieber schieben wir diese Verantwortung noch ein wenig herum und projizieren sie noch eine Weile hinaus – auf spirituelle Idole oder auf Politiker, die sich so gut als Sündenböcke eignen. Genau diese Verantwortung heißt es jedoch zu übernehmen. Jetzt! Nur so kann sich an der Basis etwas verändern. Nur so kann sich der Humus für eine neue Kultur des Herzens bilden, an deren Schaltstellen im Sinne eines ganzheitlichen Paradigmas, eines Paradigmas des Lebendigen, gedacht und entschieden werden kann. Das wäre genial. Das wäre für mich die neue Spiritualität – eine große bodenständige Transformation, von der wir sagen könnten: »Selbstrealisation ist Weltrealisation«.



Dr. phil. CHRISTINA KESSLER, Jg. 55, studierte Kulturanthropologie, Religionswissenschaft und Philosophie.  
www.christinakessler.com